

Rasseportraits Alte Haustierrassen

Graue, gehörnte Heidschnucke

Die graue, gehörnte Heidschnucke stammt aller Wahrscheinlichkeit nach vom Mufflon Sardinien und Korsikas ab. Sie ist in beiden Geschlechtern gehörnt, bei den Widdern formt sich das Gehörn zur Schnecke.

Die Heidschnucke, auch „Schnucke“ genannt, ist sehr genügsam und frisst das trockene Heidekraut sowie alles, was am Wegrand wächst. Sie versteht es, den dürrtigen Pflanzenbewuchs der Heide oder ähnlich karger Flächen voll zu nutzen. Deshalb wird sie heute in erster Linie zur Landschaftspflege eingesetzt. Die Heidschnucken haben ein feines, trockenes Fundament und stehen auf eher zierlichen Beinen. Die Klauen sind ausgesprochen hart, was ihnen eine hervorragende Marschfestigkeit verleiht. Tägliche Wegstrecken von mehreren Kilometern verkraften sie gut.



Die Heidschnucken gehören zu den Gemischtwollrassen. Über dem weichen Unterfell schützt das grobe Grannenfell vor Witterungseinflüssen. Die Wolle ist etwas kratzig und stellt somit heute keinen Wirtschaftswert mehr dar. Das Gewicht schlachtreifer Jährlinge beträgt etwa 30 bis 35 kg, das der Muttertiere um die 45 kg. Böcke wiegen bis etwa 75 kg. Zuchtziel ist heute ein bodenständiges, anspruchsloses, widerstandsfähiges Schaf für die Landschaftspflege in Koppel- und Hütelhaltung. Die wertvollen Fleischpartien werden auch bei knapper Futtergrundlage gut ausgebildet. Vom ausgeprägten Bewegungsdrang profitiert die Fleischqualität, die durch langsame Zunahme und gut durchblutetes Muskelfleisch hervorragend ist. Der Geschmack des Fleisches ist bei ausgesprochener Zartheit leicht wildbretartig.



Ungarisches Steppenrind

Das Ungarische Steppenrind ist eine der ursprünglichsten Rinderrassen überhaupt. Die Rinder sind robust, anspruchslos, leichtgebärend und langlebig.

Das Ungarische Steppenrind ist schlank, großrahmig und hochbeinig. Die Widerristhöhe beträgt beim Bullen 145 bis 155 cm, bei der Kuh 135 bis 140 cm, das Gewicht beim Bullen 800 bis 960 kg, bei der Kuh 500 bis 600 kg. Die meist genau nach oben weisenden Hörner sind lang, gebogen und ausladend. Stiere können bis zu 80 cm lange Hörner haben. Das Rind ist fast ausschließlich in Ungarn und nur in geringer Zahl im benachbarten europäischen Ausland verbreitet. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der ungarischen

Puszta. Dort hüten Hirten in traditioneller Tracht große Herden – eine Attraktion für Touristen.

Mangalitza (Wollschwein)

Das Mangalitza-Schwein, das in Deutschland im Allgemeinen als „Wollschwein“ bekannt ist, hat seinen Ursprung im serbischen Sumadija-Schwein. In Ungarn wurde es dann durch Kreuzung mit den einheimischen Rassen zum Mangalitza gezüchtet.

Kennzeichnend für diese Rasse ist die dichte Behaarung, die ihr auch den Namen „Wollschwein“ eintrug. Durch diese ist die Rasse vor jeder Witterung gut geschützt und eignet sich aus diesem Grund hervorragend für die Freilandhaltung. Die Schweine sind mittelgroß und kurz.

Das Mangalitza-Schwein wird in den Farbschlägen Blond, Rot und Schwalbenbäuchig gezüchtet.

Die Würfe der Mangalitza sind recht klein und bestehen im allgemeinen aus vier bis sechs Ferkeln, die den Wildschwein-Frischlingen wegen ihrer Streifung sehr ähnlich sind. Ungarische Wollschweine sind robuste Tiere, die sehr wachsen. Es braucht rund sechs Monate bis zu einem Gewicht von 25 bis 3 kg. Der Fettanteil der erwachsenen Tiere ist höher als der von modernen Masttypen. *Christiane Herrmann* (Quelle: www.schnuckenhof.eu und wikipedia)

